



**Institut für Forstpolitik, Forstgeschichte und
Naturschutz**

Georg August Universität Göttingen

Büsgenweg 3, D 37077 Göttingen

Tel.: 0551 - 393412

email: fona@gwdg.de

April 2000

MASTERARBEIT:

**DIE VERFAHREN DER WALDBIOTOPKARTIERUNG
IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND**

KATJA EßER

Abstract

Die vorliegende Arbeit beschreibt und vergleicht die in Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Thüringen und Saarland praktizierten Verfahren zur flächendeckenden Waldbiotopkartierung und unterzieht sie einer kritischen Methodenanalyse in Hinblick auf naturschutzfachliche Mindeststandards. Die Analyse kommt zu dem Ergebnis, dass die Verfahrensansätze nur bedingt den gestellten Mindestanforderungen genügen. Mängel bestehen sowohl auf der Zielebene als auch auf der Erfassungs- und Bewertungsebene.

Betreuung Prof. R. Bürger-Arndt

Problemstellung

In den letzten Jahren unterlag die Forstwirtschaft einem starken Wandel, denn neben der Nutzfunktion des Waldes treten seine Erholungs- und Schutzfunktionen immer mehr in den Vordergrund. Dies erfordert eine multifunktionale und stärker bioökologisch orientierte Bewirtschaftung der Wälder. Die Bundesländer reagieren hierauf mit ökologischen Waldbauprogrammen (z.B. dem Bewirtschaftungskonzept „Wald 2000“ in Nordrhein-Westfalen und dem Programm für langfristige Waldentwicklung in Niedersachsen). Diese Programme integrieren Naturschutzziele, wie z.B. den Schutz seltener, bedrohter Pflanzen- und Tierarten, die Sicherung seltener Waldgesellschaften und Biotope und den Aufbau von Waldschutzgebieten und -reservaten.

Eine wichtige Voraussetzung zur Realisierung von Naturschutzzielen in Wäldern ist die Erfassung und Bewertung ihres ökologischen Zustands. Ein mögliches Verfahren dazu ist die Waldbiotopkartierung. Die vorliegende Arbeit beschreibt und vergleicht die zur Zeit praktizierten und weitgehend abgeschlossenen Verfahren der flächendeckenden Waldbiotopkartierung in der Bundesrepublik Deutschland auf der Grundlage vorliegender Verfahrensbeschreibungen und Kartieranleitungen und unterzieht sie einer kritischen Methodenanalyse im Hinblick auf verfahrenstechnische Mindeststandards.

Vorgehensweise

Nach einer allgemeinen Einführung in die Waldbiotopkartierung und ihre rechtlichen Grundlagen werden die flächendeckenden Waldbiotopkartierungen der Länder Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Thüringen und Saarland näher dargestellt (Zuständigkeiten, Durchführung und Stand, Zielbestimmung, Erfassung und Bewertung, Auswertung und Umsetzung) einschließlich der Wiedergabe des Wertungsrahmens.

Die verschiedenen geschilderten Bewertungsverfahren werden im nächsten Schritt auf die Erfüllung naturschutzfachlicher Mindestanforderungen hin überprüft, wobei Zielebene, Erfassungs- und Bewertungsebene und die Ebene der Aggregation einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Die in den Waldbiotopkartierungen der fünf Bundesländer verwendeten Unterkriterien und Bewertungsmerkmale der Kriterien Naturnähe, Vielfalt und Seltenheit werden in Tabellen aufgeschlüsselt.

Ergebnisse

Die untersuchten Verfahren der flächendeckenden Waldbiotopkartierung entsprechen nur teilweise den Mindestanforderungen, die von Naturschutzseite an die Bewertungsverfahren gestellt werden. Mängel der Verfahrensansätze bestehen sowohl auf der Zielebene als auch auf der Erfassungs- und Bewertungsebene. Bei allen fünf Verfahren mangelt es an konkreten Zielvorstellungen, also Vorstellungen über einen erwünschten Waldzustand, an dem sich die Bewertung orientieren könnte. Qualitätsziele sind jedoch eine unabdingbare Voraussetzung für jedes naturschützerische Handeln, denn nur aus dem Vergleich klar definierter Soll-Zustände mit der Realität lassen sich objektivierbare und reproduzierbare Einzelfallentscheidungen ableiten.

Innerhalb der Erfassungs- und Bewertungsebene besteht der Hauptmangel der Verfahren darin, dass die Wertzuweisungen nur auf subjektiven Einschätzungen der Kartierer beruhen, also keine

eindeutigen Transformationsregeln bestehen, die den Bewertungsvorgang objektiver machen. Dieser Mangel ist dadurch begründet, dass es sich bei den verglichenen Waldbiotopkartierungen um überörtliche Kartierungsverfahren handelt, mit deren Hilfe innerhalb eines überschaubaren Zeitraumes der Naturschutzwert großer Waldgebiete beurteilt werden soll. Da aufwendige Geländeaufnahmen bei überörtlichen Kartierungen ausscheiden, werden die Merkmalausprägungen bei den fünf untersuchten flächendeckenden Waldbiotopkartierungsverfahren auf Kosten der Objektivität und zugunsten der Praktikabilität nur eingeschätzt und nicht genau gemessen. Die Datengrundlage bei der Erfassung der Strukturvielfalt und der Tier- und Pflanzenarten ist bei allen Verfahren ungenügend. Dennoch erscheinen derartige Schätzverfahren vertretbar, da sie ausreichen, innerhalb eines kürzeren Zeitraumes einen groben Gesamtüberblick über die im Wald vorhandenen schutz- und entwicklungsbedürftigen Biotope zu erhalten.